Herbert Ritthaler

Obstbäume kräftig aufbauen und vital erhalten

Nachhaltiges Streuobst!

kofinanziert durch den europäischen Fond für regionale Entwicklung der EU
„Erhalt traditioneller Obstsorten am Oberrhein"

Inhalt

1. Einleitung 3

2. An Obstbäumen arbeiten 4

3. Wie Obstbäume „ticken“ … 7

4.1 Obstbäume pflanzen mit Konzept 8
4.2 Die Jugendzeit 12
4.3 Der Baum ist erwachsen - der Ertrag setzt ein 16
4.4 Gesunde Bäume wachsen weiter - was dann? 18
4.5 Obstbäume können mehrere Menschenalter erreichen und stattliche Größen! 20

5.1 Baumansprache - den Obstbaum beurteilen 24

5.2 Methoden und Details 30

5.3 Öschberg-Schnitt - intensiv / extensiv 36

5.4 Obstbaumschnitte und professionelle Baumpflege 37

U. Jandt

Impressum:
Herausgeber + Autor Herbert Ritthaler
Baumschule Ritthaler, Dietschweiler Straße 20, 66882 Hütschenhausen
Fotos ohne Namensangabe:
Monika Paulat, Hatzenbühl und Herbert Ritthaler
Gestaltung & Druck: Druckerei Göddel + Sefrin GmbH, Waldmohr

Streuobst ist Arbeit mit und für Menschen

Hat es einen Sinn, in heutiger Zeit große Obstbäume zu pflanzen und zu pflegen? Wir haben doch Lebensmittel, soviel wir wollen? Professioneller Intensivanbau liefert Tafelobst und alle beliebigen Obstprodukte in Massen, ohne dass wir uns selbst anzustrengen brauchen! Auch die Mostapfelpreise der Keltereien erlauben vorerst keine lukrativen Geschäfte.

Tatsächlich: wer auf billige Lebensmittel aus ist oder auf kurzfristigen Gewinn, der ist falsch beraten mit Streuobst.

Aber: es gibt weitere Werte der Streuobst-Kultur, die sich nicht in Euro und Cent beziffern lassen. Werte, die knapper werden in unserer Gesellschaft, die wir alle dringend brauchen, für ein glückliches Leben.

Gemeinschaft

Obstbäume können von vielen beerntet werden – Streuobst verbindet Jung und Alt, Nachbarn, Freunde, Verwandte, verschiedene Menschen… - und nicht zu vergessen: Zukunft, Gegenwart und Vergangenheit. Wir sind nicht für einsames aneinander vorbei Leben programmiert. Alle unsere Tätigkeiten werden jedoch immer spezialisierter, die zwischenmenschlichen Kontakte und Gemeinsamkeiten immer dünner. Deshalb: Streuobst sollte man nicht ganz alleine machen – pflegen, ernten und genießen mit netten Mitmenschen!

Sinn & Verantwortung

Bäume, die Jahrzehnte und Jahrhunderte beerntet werden können, erfordern eine Denkweise, die uns fremd geworden ist in der schnelllebigen Konsumgesellschaft. Ein 100-jähriger Obstbaum hat ebenso viele gute wie schlechte Jahre seiner Besitzer miterlebt. Wer weiß, wie die nächsten 50 Jahre werden?? Streuobst ist auch Großzügigkeit, für die zu arbeiten, welche nach uns kommen und für andere, welche gute Nahrungsmittel ergänzend zum Massenangebot suchen. Das Gegenteil von ‚Geiz ist geil'!

Natur & Fitness

Was ist mehr wert: ein Natur-Film im Fernsehen oder selbst auf Bäumen klettern? Streuobst in angemessenem Umfang ist Entspannung fern von Arbeit und Schule, körperlicher Ausgleich zum Berufsalltag, Sonne-Luft-Natur und einiges mehr… Obstbäume geben der Landschaft Struktur und den Augen eine Richtung. Ihre Schönheit ist Nahrung für die Seele, gibt uns Kraft und Mut! Jeder große Baum bietet Wohnung, Nahrung und Lebensraum für unzählige andere Lebewesen.

Streuobst ist mehr wert als sein Kilopreis!

Trotzdem: die Früchte sind in jedem Fall die Hauptsache. Kaum jemand wird Obstbäume pflanzen, ohne an die Nutzung zu denken. An möglichen Obst-Arten und -Sorten gibt es vielfältige Auswahl: je nach Neigung können wir mit interessanten Besonderheiten experimentieren oder eher auf leistungsstarke, gezielt verwertbare Sorten setzen. Auch bezüglich Pflege-Intensität und Baumformen bieten sich unterschiedlichste Konzepte – jeder muss selbst entscheiden, welche Erwartungen er in Qualität und Ertragsmenge setzt und wie hoch der Aufwand dafür sein soll.

Diese Broschüre soll dabei helfen, den passenden eigenen Weg zu finden – zu Freude und guter Ernte mit Streuobst!

An Obstbäumen arbeiten

Der Erfolg beginnt damit, ob wir eine Zielvorstellung haben!

Wer Obstbäume neu anpflanzt hat alle Gestaltungsmöglichkeiten offen. Aber auch im schon stehenden Baumbestand bestimmt der Besitzer durch aktives Gestalten mit, wie viel Sonne auf die Früchte fällt, ob sich die Kronen durch junges Holz erneuern, ob Hauptäste durch Windbruch brechen – und vor allem: wie geerntet werden kann.

Ein guter Obstbaum-Schneider bei der Baum-Erziehung arbeitet wie ein guter Lehrer!

- Er muss auf dem bestehenden, schon Erreichten aufbauen.
- Zu viele Lehrer machen die Schüler durcheinander - es sei denn sie sind sich einig und verfolgen das gleiche Konzept.
- Konkrete Zielsetzungen – konsequente Umsetzung! Kronen-Form? Endhöhe? Endbreite?
- Immer die gleichen Lektionen wiederholen, bringt keine Fortschritte!
- Aufbauen, weiterentwickeln!
- Geduld – immer ein Schritt nach dem anderen! Mut zu Kompromissen, abwarten aufs nächste Jahr.
- Zu stark eingreifen schadet mehr als etwas weniger!

Um Erfolg und Freude mit Obstbäumen zu haben, muss jeder selbst beobachten und an ihnen arbeiten! Zahlreiche gute Fachbücher und Schnitt-Kurse bieten Informationen – aber dann: selbst pflegen, schneiden, üben und eben: beobachten! Keiner kann Ihren Bäumen näher sein als Sie selbst!

Im Vergleich zu anderen Kulturpflanzen sind Obstbäume recht selbstständig und warten geduldig bis der Mensch mal wieder vorbeikommt. Trotzdem: ohne ein Minimum an Zuwendung wird nicht viel daraus.

U. Jandt

Wir haben Erwartungen an unsere Obstbäume:

- ✔ sie sollen schöne und gute Früchte bringen,
- ✔ bald und möglichst über viele Jahre,
- ✔ reich und regelmäßig möchten wir die Ernten,
- ✔ der Baum muss die Lasten tragen können
- ✔ das Ganze möglichst angenehm, mit nicht zu viel Arbeit für uns!

Damit ist alles gesagt, was wir im Hinterkopf haben müssen, wenn wir an Obstbäumen arbeiten.

Nach einer sorgsamen Pflanzung können nicht sofort der Schnitt und dann die Ernte folgen. Was oft vergessen wird: der Wurzel muss es gut gehen, damit sich ein Obstbaum kräftig und gesund entwickeln kann. Erst dann eröffnen sich oben in der Krone Möglichkeiten, diese zu lenken, nach unseren Vorstellungen zu formen und aufzubauen.

Die erwachsenen Obstbäume dann, bringen Leistung und wachsen weiter. Es ist zu ihrem und unserem Vorteil, die Kronen immer wieder auszulichten. Nur wenn reichlich Sonne und Wind hinein dringen, können süße aromatische Früchte reifen. Alte erschöpfte Fruchtäste werden durch junge abgelöst und der Baum bleibt über lange Jahre stabil, gesund und leistungsfähig.

So wie man pflegt, so darf man ernten…!

Die wichtigste Arbeit beim Schneiden findet im Kopf statt: die Entscheidungen!

Die Bilder dieser Broschüre zeigen Obstbäume in verschiedenen Formen und mit unterschiedlichsten Biographien - nicht nur Idealfälle. Denn das ist die Realität der Praxis: Jeder Obstfreund schneidet ein wenig anders, Sorten und Standorte wirken sich aus und jeder Baum hat eine andere Vergangenheit. Richtig und falsch gibt es nicht in der Arbeit mit der Natur – sehr wohl aber schlechte und gute Maßnahmen, bessere und noch bessere … Keiner von uns hört auf zu lernen!

Auch kann man oftmals auf unterschiedlichen Wegen zum Ziel kommen und erfolgreich sein.

Den Faktor Zeit sollten wir nicht vergessen! Nehmen Sie sich als erstes die Bäume vor, welche die Arbeit am meisten lohnen: die jungen, sowie die ertragreichen. Alle übrigen müssen nicht jedes Jahr geschnitten werden – je älter sie werden, um so länger darf der Schnittrhythmus sein.

Feld-Obstbäume waren seit jeher oft Bäume von großer Höhe und Breite. Wir können davon ausgehen, dass sich Schnittmaßnahmen zu historischen Zeiten weitgehend auf kleine, höchstens mittelgroße Bäume beschränkten. Handgeschmiedete Messer, Sägen und Beile boten nicht die Möglichkeiten wie heutige Werkzeuge. Erst mit der rasanten Aufwärtsentwicklung der Obstkultur im 19. Jahrhundert und industrieller Metallbearbeitung bekam die Praxis, Obstbäume vorteilhaft zu formen, weitere Verbreitung – dort wo es lohnte: vor allem bei edleren Sorten und in günstigen, ertragssicheren Obstlagen. Andererseits besitzt ein Baum mit 10 Metern Durchmesser über 500 m^3 Kronenvolumen, bei 6 Metern Höhe und Breite dagegen nur ca. 100 m^3. Folglich neigten schlaue Bauern dazu, weniger zu schneiden und längere Leitern anzuschaffen. Bei Mostobst zählte erst recht die Menge und nicht die Erreichbarkeit der Frucht. Heutige imposante Obstbaumgestalten sind daher nicht Folge fehlender Pflege, sondern Relikte einstiger extensiver Obstkultur.

Wie Obstbäume ‚ticken' …

Was wird aus Obstbäumen, wenn kein Gärtner nach ihnen schaut?

Sie wachsen ‚wild' – einerseits im Sinne von ‚durcheinander', aber auch im Sinne von ‚natürlich'. Heißt: nach ihrem arteigenen Programm, nach über Jahrtausende bewährten Regeln und Mustern, welche die wilden Vorfahren der Art im Laufe der Evolution entwickelt haben. An erster Stelle steht Selbstbehauptung gegen Konkurrenz, gegen Schadorganismen und gegen klimatische Einwirkungen. Folglich versucht der Jungbaum steil und hoch zu wachsen. Blühen und Fruchten folgen erst dann, wenn er sich stark genug entwickelt hat, um genügend produktive Energie für diese Leistung aufzubringen und andererseits auch kräftig genug ist um die Last der Früchte zu tragen.

Je älter der Obstbaum wird um so mehr kommt er ins generative Wachstum – bildet immer mehr Blüten und Früchte. Das vegetative Wachstum, welches neue Zweige, Blätter und Jahresringe aufbaut, nimmt ab. Trotzdem hört ein Baum sein Leben lang nicht auf zu wachsen. Wie alles Leben befindet sich der Obstbaum im ständigen Wandel von Altern und Erneuerung - ein Rhythmus in sich im großen Rhythmus der Natur an dem wir alle teilnehmen. Laub wächst und wird wieder abgestoßen, alte erschöpfte Zweige machen Platz für kräftige junge, alte Baumstämme beginnen von innen hohl zu werden, während sie nach außen neue Jahresringe zulegen…

Jede Baumart hat ihren eigenen Wuchs-Charakter: Astwinkel, Verzweigungsmuster, Kronenform, Statik, Blütenverteilung und andere Eigenschaften sind als harmonisches System aufeinander abgestimmt. Ein Pflaumen-Baum ist anders strukturiert als ein Birnbaum und eine Walnuß ganz anders als ein Apfel. Aber auch zwischen Sorten der gleichen Art gibt es große Unterschiede.

Grundsätzlich: jeder Obstbaum trägt das Programm zum Erfolg ins sich, das Konzept kräftig, groß und fruchtbar zu werden. Früher oder später fruchtet also jeder Obstbaum? Auch wenn wir überhaupt nichts tun? Natürlich – das ist sein Lebensrhythmus!

Obstbäume pflanzen mit Konzept

Wer Gemüse ernten möchte, muss regelmäßig jährlich pflanzen und säen. Obst ernten wir oft von Bäumen, welche andere vor uns gepflanzt haben – also haben auch wir denen nach uns etwas zu hinterlassen…

Je nach Art und Sorte beginnen Obst-Halbstämme und –Hochstämme nach 1 bis 15 Jahren mit dem Fruchten und tun dies, wenn es ihnen gut geht mindestens 20 Jahre und bis zu über 200 Jahre lang.

Über den Erfolg entscheiden als erstes:

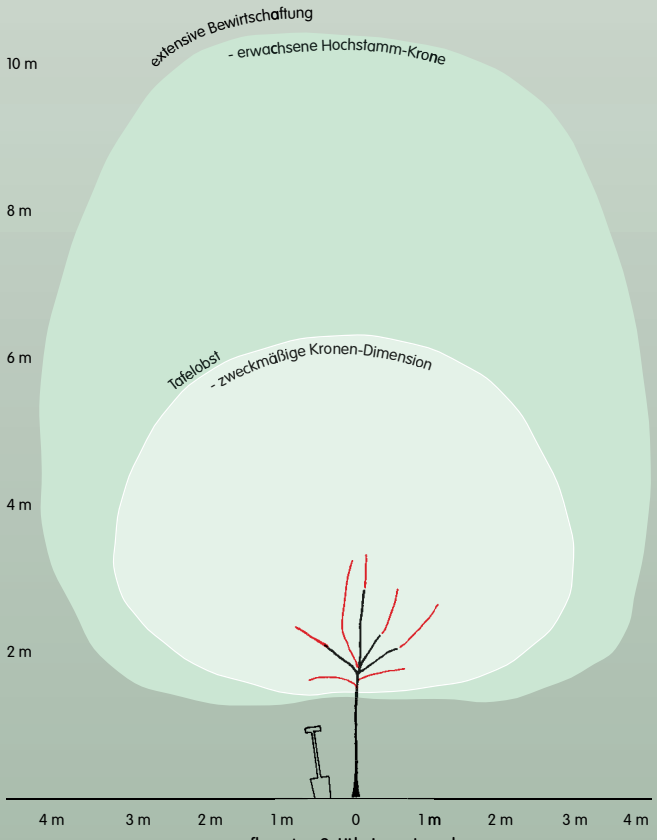
- die realistische Einschätzung des Standortes,
- die Obstarten- und Sortenwahl,
- die angemessene Platzeinteilung,
- der Aufwand für Pflanzung und Jungbaumpflege.

Planung:

✔ Pflanztermin möglichst früh – jeder Monat mehr vor dem Sommer hilft dem Bäumchen

✔ Platzeinteilung - nach zu enger Pflanzung hilft auch geschickter Schnitt nicht mehr

✔ überlegte Sortenwahl – gut informieren lohnt sich



neu gepflanzter 3-jähriger Jungbaum,
die rot gezeichneten Triebe sollen entfernt werden

Apfelhochstamm - vor und nach dem Pflanzschnitt: Konkurrenztrieb entfernen, Hauptäste wählen, alle einkürzen

Wer sein künftiges Obst von Hand pflücken möchte, sollte Halbstämme oder Hochstämme mit Baumhöhen von 5 bis 6, maximal 8 Metern anstreben. Kräftige Sorten auf gutem Standort können im Laufe der Jahrzehnte auch zu wesentlich größeren Bäumen heranwachsen.

Entsprechend muss der Pflanzabstand passen: 6 m für Halbstämme, mindestens 8 m für Hochstämme. Der Halbstamm ist leichter zu beernten und liefert mit etwas Schnittaufwand bessere Früchte.

Pflanzung:

- ✔ gründliche Bodenlockerung und -aufbesserung, vor allem bei schlechtem Untergrund
- ✔ Kompost, abgelagerter Mist oder leichte Gabe organischer Dünger
- ✔ nur 1x gründlich einschlämmen, dann den Baum fordern damit er stark wurzelt
- ✔ Pflanzschnitt: Anlegen des Kronen-Gerüstes
- ✔ Hauptastkorrektur durch Binden – Schnüre im Sommer wieder abnehmen
- ✔ ein Stab am Mitteltrieb lenkt diesen und beugt Schäden durch Vögel vor

Beim **Pflanzschnitt** wird das **Grundgerüst** des jungen Baumes angelegt und gleichzeitig das Kronenvolumen so reduziert, dass die noch schwache Wurzel mit der Versorgung nicht überfordert ist.

Der benachbarte Wald wird die Obstbäume in absehbarer Zeit bedrängen, 5 Meter mehr Abstand hätten es sein dürfen. Die Fichten stehen aber auf der Nordseite – kann vorteilhaft als ‚Sonnenfalle' wirken.

Ein Trieb in der Mitte wird als **Stammverlängerung** zum Aufbau der Mittelachse ausgewählt. 3 bis 4 nicht zu steile und nicht zu flache Triebe werden zu **Hauptästen** erzogen. Leicht ansteigende Astwinkel garantieren gesunde, tragfähige Äste, die auch später nicht abgestützt zu werden brauchen.

Zu dicht gepflanzte Obstanlage – man unterschätzt leicht, wie sich Bäume weiterentwickeln! Jetzt könnte man noch kräftig auslichten oder einzelne Bäume herausnehmen.

Nach innen weisende Triebe werden glatt an der Basis entfernt. Sonstige, nicht wichtige, können kurz geschnitten werden – sie dienen so dem Jungbaum als erste Garnierung und liefern später die ersten Kostproben an Früchten. Die ausgewählten Triebe werden um ca. die Hälfte, ungefähr auf gleiche Höhe, eingekürzt, die letzte Knospe zeigt in die gewünschte Wuchsrichtung. Die Verzweigung erfolgt dann direkt an den Schnittstellen. Steht ein solcher zukünftiger Hauptast zu steil, so kann man ihn mit weicher, dicker Schnur nach unten binden. Steht er zu flach, so wird er etwas hoch gebunden, damit er vom Baum besser versorgt wird. Ziel ist eine nach allen Seiten gleichmäßig hohe und breite Krone.

Die ersten beiden Jahre nach dem Pflanzen entscheiden schon über die spätere Vitalität des Obstbaumes. Ein wenig Zuwendung dankt der Jungbaum mit einem flotten Start – ab dem 5. Standjahr ist er dann weitgehend unabhängig!

Pfaumenhalbstamm vor und nach dem Schnitt: ein zu steiler Trieb wurde heruntergebunden, ein zu flacher nach oben (empfehlenswerter Knoten: Mastwurf, lässt sich leicht nachspannen).

Betreuung:

- ✔ Jungbäume brauchen Unterstützung: vor allem gegen Gras und Trockenheit
- ✔ Mulchen mit Mähgut, Stroh, Holzhäcksel oder Rinde
- ✔ ein Stück Wellkarton unter dem Mulch unterbindet Durchwuchs
- ✔ Wässern erst in Trockenzeiten, 1-2 x pro Woche – dann aber reichlich.

Obstbäume vor dem Einpflanzen in Wasser stellen schadet oft mehr mehr als es nutzt! Besser einschlagen in Erde und dort ordentlich wässern.

Sitzstangen für Raubvögel helfen Mäuse zu dezimieren und schonen die Spitzen der jungen Obstbäume.

- Höhe mindestens 4 m
- Abstände alle 30 m
- runde Sitzhölzer nehmen die Vögel lieber an
- dauerhaften Fußpfahl, z.B. Akazienholz

Einbinden eines Stabes am Mitteltrieb hilft bei der Erziehung und schützt gegen Schäden durch aufsitzende Vögel. Viele Jungbäume im freien Feld haben sonst abgebrochene Spitzen und wachsen mehr breit als hoch. Zum Binden dehnbare Schnur verwenden, weil der Stamm u.U. schnell dickt! Der Stab soll 0,5 m überstehen.

Die Jugendzeit

Wachsen, um später stark und leistungsfähig zu werden

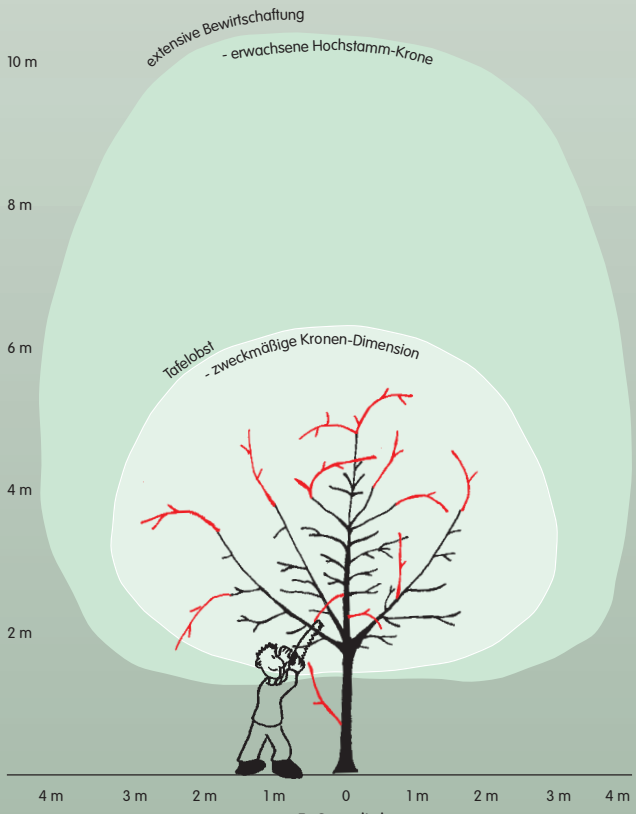
Wenn der junge Obstbaum gut betreut wurde, ist er nach 5 Jahren so stark verwurzelt, dass er sich gegen Graskonkurrenz schon behaupten und sich auch in trockenen Sommern aus der Tiefe mit Wasser versorgen kann.

Alle ein bis zwei Jahre sollte der junge Obstbaum nachgeschaut werden. Beim **Aufbau-Schnitt** lassen wir die Hauptäste und die Stammverlängerung **Jahr für Jahr weiter in die Höhe** wachsen – die Äste schräg nach außen, die Mitte senkrecht. Die **Hauptäste** sollen sich möglichst gleich stark entwickeln und brauchen am Ende jeweils einen Leittrieb der die gewünschte Richtung fortsetzt.

Leichtes Einkürzen der Langtriebe am Hauptast-Ende fördert das Dickenwachstum und gleichzeitig die Verzweigung und kräftigen Wuchs.

Die **Stammverlängerung** muss immer einen kleinen Vorsprung vor den Hauptästen haben und braucht am Ende ebenfalls einen Leittrieb der die gewünschte Richtung fortsetzt.

Auch im natürlich gewachsenen, ungeschnittenen Baum entwickelt sich von selbst eine **Hierarchie verschieden starker Äste,** die aufeinander aufbauen, die allerdings nicht streng gegliedert ist. Beim kultivierten Obstbaum strebt man eine möglichst klare Struktur an, weil diese die Ernte ebenso erleichtert, wie die Schnitt-Arbeit:



ca. 5. Standjahr,
die rot gezeichneten Triebe sollen entfernt werden

1. **Grundgerüst** aus Stamm, Stammverlängerung und Hauptästen,

2. auf dem Grundgerüst verteilte **Fruchtäste** mit Seitenzweigen.

Die Fruchtäste und ihre Seitenzweige dürfen sich **seitlich und nach außen hin** frei entfalten – je nach Sorteneigenschaften entwickelt jeder Baum einen eigenen Charakter.

Korrigierende Eingriffe werden nur dort nötig, wo Triebe zu dicht ineinander, zu steil aufrecht oder zu stark hängend wachsen: entweder einkürzen oder ganz entfernen.

Nicht jeder Baum muss jährlich rundum geschnitten werden! Manche brauchen etwas mehr Korrekturen, andere fast keine.

Werden Hauptäste zu flach gezogen, so reagieren vitale Bäume mit steilem Anstieg am Astende und starker Schoßbildung auf der Astoberseite. Bäume mit schwächerem Wuchs dagegen fruchten vorzeitig und altern zu schnell. Außerdem sind diese flach gezogenen Äste im Vollertrag bruchgefährdet.

Die hier beschriebene **„Öschberg-Krone**" ermöglicht stabile, tragfähige Bäume und bequemes Ernten über viele Jahre. Durch klaren, übersichtlichen Aufbau ist der Schnittaufwand nicht sehr hoch und die Arbeit bei Ernte und Schnitt sind angenehm.

Die Spitze des Baumes bildet die Stammverlängerung – sie soll ungefähr über der Kronenmitte stehen und muss im Wachstum einen Vorsprung haben, damit der Hauptstamm der stärkste Ast im Baum und damit die Mitte bleibt. Wenn die Spitze durch Aufsitzen größerer Vögel oder Wind abbricht oder abkippt, kann mit Stäben nachgeholfen werden.

Konkurrenztriebe werden entfernt.

Wichtigste Maßnahme im Baumaufbau ist immer die Rangordnung der Hauptäste vor allen Seitenästen sicherzustellen. Zu schwache können hoch- zu steile niedergebunden werden. Die Spitze des stärksten Hauptastes wird so lange gebremst, bis der schwächste aufgeholt hat und die Baumkrone auf alle Seiten annähernd gleich hoch ist.

Je stärker der Eingriff, umso heftiger wird die Reaktion. In diesem Fall betrug die Holzentnahme ca. die Hälfte des Astbestandes. Die verbleibenden Äste sollen lang durchtreiben, nur dann wird der Baum bald ruhiger und bildet eine breite offene Form. (Die Triebe entlang der Mittelachse sind später abzuleiten, nachdem sie sich verzweigt haben und die Krone insgesamt breiter und höher ist.)

Ist ein Bäumchen doch mal ‚stecken geblieben' und wächst nicht weiter – dann einen Schritt rückwärts, damit er im Sommer zwei vorwärts geht:

- alle entbehrlichen Triebe auf Stummel schneiden
- Hauptäste und Stammverlängerung einkürzen
- Baumscheibe düngen, flach umgraben oder mulchen

Bei zögerlicher Entwicklung hilft Rückschnitt, unterstützt durch Baumscheiben-Pflege: ein Schritt rückwärts + dann zwei Schritte vorwärts.

Von Fruchtlast gebogener Jungbaum – die Äste sind noch zu schwach und könnten leicht brechen! Besser: regelmäßig einkürzen in den ersten Jahren, dann wird das Kronengerüst stark genug. Kinder sollen sich kräftig und gesund entwickeln – arbeiten dürfen sie später…

Zu dichte Krone zu viele gleichrangige Äste, kein Hauptastgerüst (Apfel)

Zwetsche mit harmonischer Kronenform – könnte etwas korrigiert werden, dürfte aber auch warten

Hauptastgerüst nicht aufgebaut, labile Spitze mit Neigung zur Überbauung (Apfel)

Regelmäßige Stammkontrolle auf Obstbaumkrebs und sonstige Schäden: Weidenbohrer-Larve im 3. Jahr (auf Schere)

Verkümmerte Stamm-Verlängerung, stagnierendes Wachstum (Walnuss mit schlechter Jugendentwicklung)

Stammanstrich fördert die Wundheilung und das Rindenwachstum, schützt und beugt vor.

Der Baum ist erwachsen - der Ertrag setzt ein

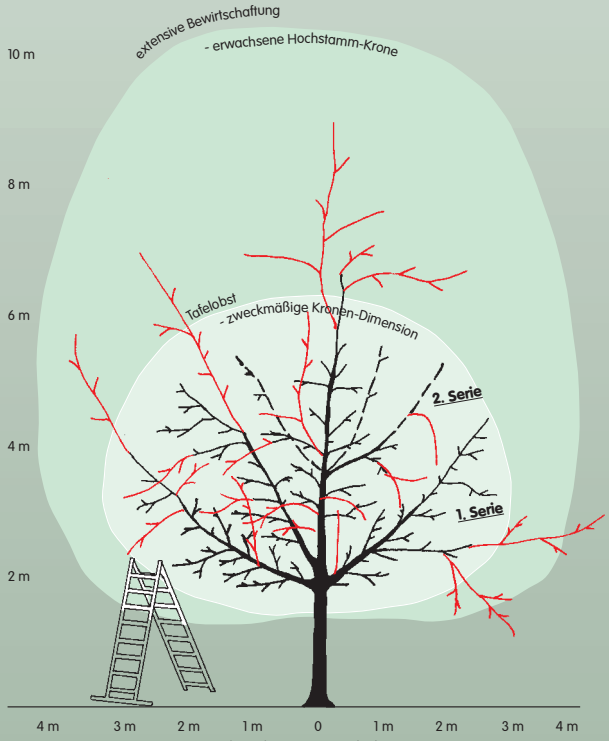
Die Fruchtäste sind gut entwickelt und der Ertrag setzt ein. Wenn die **Früchte von Hand gepflückt** werden sollen, ist es angenehm, wenn die Krone sich nun nur noch wenig in die Höhe entwickelt.

Die hier beschriebene **Öschberg-Krone** ist dafür optimal: sie ist leicht zu beernten und kann mit wenig Aufwand in einem praktischen Format gehalten werden. Jeder Winkel der Baumkrone bekommt **Sonne und Wind,** die Früchte reifen gut aus und sind leicht zu erreichen, denn der größte Teil hängt in der unteren Hälfte.

Der **Erhaltungsschnitt** umfasst in den kommenden Jahren regelmäßig zwei Maßnahmen: **1. Auslichten und Verjüngen** der Fruchtäste, um über lange Zeit gleichmäßig gute Früchte zu haben sowie 2. **gelegentlicher Rückschnitt** der Spitzen von Hauptästen und Stammverlängerung auf tiefere, jüngere Triebe, die dann die Führung übernehmen dürfen. Eine **zweite Serie Hauptäste** über der ersten Serie ist für eine gute Fruchtqualität **nachteilig.** Diese Äste werden deshalb flach abgeleitet, regelmäßig eingekürzt oder auch ganz entfernt, falls sie zu steil werden.

Ungünstige Entwicklungen in der Kronenform werden **korrigiert:** zu dichte Partien, kranke Äste oder einseitiges Wachstum. Für einen Obstbaum, der per Hand bepflückt wird ist der Aufbau nun abgeschlossen. In der Folge wird er mindestens alle 3 Jahre so nachgeschnitten, dass er den gesteckten Rahmen nicht überschreitet und reichlich Sonne und Wind in sein Inneres lässt.

Bäume die **größer werden sollen,** genügend Platz haben, und nicht von Hand geerntet werden, dürfen weiter wachsen.



ab 5. bis 10. Standjahr,
die rot gezeichneten Triebe sollen entfernt werden

Apfel im einsetzenden Vollertrag mit harmonischer Kronenform. Dieser Baum kann noch doppelt oder dreimal so groß werden – die Säge entscheidet. Die Enden der Hauptäste müssen weiter gefördert werden, damit diese ihre ansteigende stabile Position einhalten.

Auslichtungsschnitt,10-jähriger Mirabellen-Hochstamm – vorher / nachher

Vitaler schwer zu bändigender Apfel-Halbstamm, sachte geschnitten – solange der Baum kein starkes Ertragsjahr erlebt, wird er weiter kräftig wachsen. Auf ertragssicheren Lagen ist es deshalb wesentlich leichter Bäume gut zu erziehen.

Gesunde Bäume wachsen weiter – was dann?

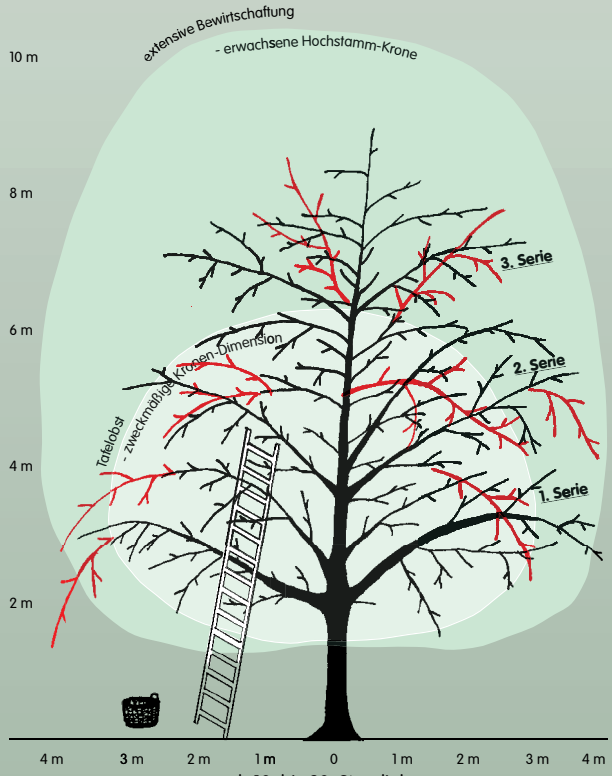
Jeder Baum versucht weiter an Höhe zu gewinnen. Über der ersten Hauptast-Serie werden sich **weitere Serien von Hauptästen** aufbauen, wenn wir dem Baum diese Freiheit lassen. Der Baum ist nun im besten Alter.

Das größere Kronenvolumen erzeugt **mehr Menge an Obst.** Andererseits sind die Früchte aber uneinheitlicher und teilweise von schlechterer Qualität – die kleineren, weniger ausgereiften hängen unten und innen, die größeren und besseren außen und oben. Nur noch ein Teil der Früchte kann von Hand gepflückt werden, der **Großteil** wird **als Fallobst** gesammelt.

Auch Bäumen dieses Formats tut es gut, wenn alle paar Jahre einige starke Äste teilweise oder ganz herausgesägt werden, damit junge nachwachsen können. Dieser **Auslichtungsschnitt** lässt sich auch mittels Teleskopsäge und Teleskopschere ausführen.

Allerdings wird der Schnitt hoher Bäume zunehmend schwieriger und zeitaufwändig. Wir können den Baum auch ohne weiteren Schnitt frei weiter wachsen lassen, wobei er dann seinen eigenen **sortentypischen Wuchscharakter** entwickelt.

Ein **Rückschnitt** auf 6 m Höhe und Umstellung auf das Öschbergsystem sind in diesem Stadium noch ohne Probleme möglich, wenn bessere Fruchtqualität erzielt und von Hand geerntet werden soll.



ab 10. bis 20. Standjahr,
die rot gezeichneten Triebe können entfernt werden

Gesunder Apfelbaum mit zunehmender Überbauung. Faustregel nicht mehr als 1/3 Äste pro Jahr entnehmen. Einen Baum nach zu starkem Schnitt zu beruhiegen macht wesentlich mehr Mühe, als mehrmals ein wenig zu schneiden.

Zum Ernten muss man sich in einem Baum bewegen können! Aber: trotzdem nicht innen hohl schneiden - Früchte in Griffweite sind für jeden sehr angenehm. Geschickt deshalb: flache Fruchtäste am Hauptstamm mit 1 bis 2 Metern Länge.

Obstbäume können mehrere Menschenalter erreichen – und stattliche Größen!

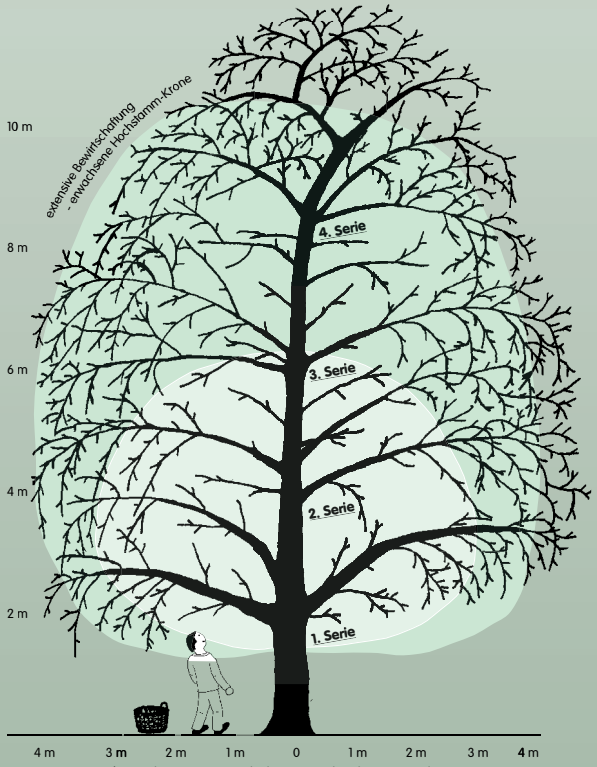
Wenn Obstbäume über mehrere Jahrzehnte frei wachsen dürfen, so entwickeln sie sich zu **imponierenden Baumgestalten** mit hohem ökologischem Wert.

Die Krone **erneuert sich selbstständig** von innen heraus. Junge kräftige Äste überwachsen die älteren, die sich durch die Fruchtlast im Laufe der Jahre nach unten biegen. Das Kroneninnere verkahlt infolge Lichtmangels, die unteren Äste werden schwächer. Das Kronendach dagegen ist **dicht und breit** und **voll besetzt** mit Blüten und Früchten.

Der Obstbaum ist **dem Menschen** endgültig **„über den Kopf gewachsen“.** Schnittmaßnahmen sind nun praktisch schwierig, mit hohem Zeitaufwand verbunden aber auch kaum notwendig. Der Baum kommt ohne menschliche Hilfe gut zurecht und kann einfach in Ruhe gelassen werden, solange es ihm gut geht.

Wenn ein Obstbaum zu „vergreisen“ beginnt, können durch **etappenweise Verjüngungen** die Lebensdauer und der Ertrag des Baumes günstig beeinflusst werden. Rückschnitt und Auslichten im Kronendach mobilisieren das Wachstum. Auch alle vitalen Jungtriebe von innen heraus sind erwünscht – sie helfen regenerieren!

Anzeichen für **nachlassende Vitalität** sind: immer kürzerer Jahreszuwachs an den Triebspitzen, tote Äste im belichteten Bereich, stark hängender Wuchs.



ab 30. bis 100. Standjahr, je nach Obstart und Sorte

Gleichmäßig über die Krone verteilt werden alte Äste stark eingekürzt bzw. entfernt – pro Jahr bis zu ein Drittel. Der Baum reagiert mit Neutrieben und verstärkter Versorgung der übrigen Äste. Große Wunden an Hauptästen und Stamm müssen jedoch vermieden werden.

Die **Lebenserwartungen der Obstbäume** sind je nach Obstart, Sorte und Standort sehr unterschiedlich.

Steinobst - 30 bis 50 Jahre, selten älter

Äpfel – 80 bis 120 Jahre

Birnen – 100 bis über 200 Jahre.

Wenn die biologische Uhr endgültig abzulaufen beginnt, zieht sich der lebende Bereich Schritt für Schritt weiter zurück. Auch diese Phase des Baumlebens kann noch Jahre dauern. Bäume mit einem einzigen letzten Ast sind nicht selten.

Ältere Obstbäume mit faulen und hohlen Stammabschnitten haben statische Schwachpunkte. Für schwere und lange Äste ist dann ein Entlastungsschnitt ratsam. Auf den verbleibenden Astteil wirkt nicht mehr die Hebelwirkung wie vorher und die folgenden Neuaustriebe verjüngen zudem die Krone.

Prachtexemplar ‚Schwarzschillernder Kohlapfel' - um 80 Jahre alt, in früheren Zeiten intensiver bewirtschaftet und geschnitten. Vor 5 Jahren zuletzt schonend ausgelichtet, liefert er regelmäßig reichlich Mostäpfel von bester Qualität.

Rückschnitt auf kräftige Jungtriebe mit einer Baumscheibendüngung könnten diesem Apfelbaum noch ein paar Jahre schenken.

Maßvolle Verjüngung = ausgewogene Neutriebbildung + bessere Früchte.

Reaktion des Baumes im ersten Jahr: mit korrigierenden Eingriffen kann noch gewartet werden. (Der Apfelbaum aus dem Bild darüber steht rechts hinten – hatte ebenso harmonisch reagiert.)

10 Meter hoher Birnen-Hochstamm mit beginnender Vergreisung. Erst bei näherem Hinschauen sieht man, dass das alte Astgerüst fast nur mit hängenden schwachen Fruchtästen besetzt ist. Regenerationsschnitt führt zu vitalen Jungtrieben. Eine Nachbehandlung im zweiten oder dritten Jahr kann die Rangordnung und Dichte der Zweige regeln – ist jedoch arbeitsintensiv. Alternativ: den Baum selbst regeln lassen – die stärksten Triebe setzen sich durch, die schwächeren ordnen sich unter.

Dieser Apfelbaum hatte vor 4 Jahren radikalen Kopfweidenschnitt erfahren!

Die langen peitschenartigen Neutriebe wurden ausgelichtet und daraus eine neue Krone aufgebaut. Als nächstes wären die Hauptäste stärker nach oben zu lenken und alle anderen Äste unterzuordnen.

Dieser Süßkirschbaum erfreut sich eines biblischen Alters von fast 200 Jahren! Wenn einem Obstbaum das Glück günstiger Standortbedingungen vergönnt ist, kann er wesentlich älter werden als der Durchschnitt. Schonender Regenerationsschnitt kann dem Baum durch Förderung der Vitalität zusätzliche Lebensjahre schenken.

Ein Apfelbaum hat sich auf den Hauptstamm zurückgezogen und noch mal kräftig durchgetrieben. Solche Bäume bieten Wohnraum für höhlenbrütende Vögel, Fledermäuse, Bilche und zahlreiche Kleintiere. Der lange tote Ast sollte wegen Unfallgefahr um 2/3 gekürzt werden.

Gesamteindruck: gleichmäßig entwickelte Krone, offensichtlich gute Vitalität

Stamm und Wurzelansatz: ohne Verletzungen, unbedenkliche Scheuerspuren von Weidevieh

Kronenansatz: stabile kräftige Äste, günstige Abgangswinkel, mehrjährige Wasserschosse

Hauptastgerüst: unübersichtlich, sehr dicht, offensichtlich Folge früherer starker Schnittmaßnahmen – ca. 10 Jahre

Äste - unten: Totholz infolge Lichtmangel, starke Überdeckung

Äste – Mitte: sehr dichte Verzweigung, gesunde fruchtbare Triebe

Äste - oben: vitale aufstrebende Äste, sehr gute Selbstverjüngung

Baumansprache - den Obstbaum beurteilen

Dieser Fachbegriff bezeichnet die Begutachtung und Einschätzung eines Baumes mit allen seinen Aspekten: Gesundheit, Vitalität, Verletzungen, Statik, Fruchtbarkeit u.v.m. - der Obstbaum ‚erzählt' uns seine Biographie, wie es ihm geht und was wir für ihn tun können.

U. Jandt

Vitale, sehr harmonisch entwickelte Süßkirsche: 1/2 Stunde Arbeit genügt, im Innern ein wenig auslichten und die Hauptäste leicht ableiten – alles weitere richtet mehr Durcheinander an als Nutzen.

Genauen Beobachtern ist es schon aufgefallen: auch der fleißige Apfelbaum auf unserem Titel bräuchte Hilfe. Radikaler Rückschnitt 5 Jahre zuvor, ohne Nachbearbeitung, hat zu einem unstrukturierten Schopf von vitalen Fruchtästen geführt, deren Lasten dem Baum jetzt zum Problem werden.

Teils flacher, aber doch stabiler Grundaufbau, zu wenig mittelstarke Äste, zahlreiche fruchtbare Jungäste: ebenfalls Gefahr von Überlastung.

Rheinischer Bohnapfel – die Hauptäste wurden in der Jugend schräg ansteigend erzogen. Damit hat der Baum sein Leben lang ein sicheres Grundgerüst und kommt mit seiner Fruchtlast auch jetzt gut zurecht, wo sich keiner mehr um ihn kümmert.

Halbstämme, die in früheren Zeiten mal intensiv genutzt waren sind hoch und ineinander gewachsen. Empfehlung: Rundumerneuerung durch kräftigen Rückschnitt und neuen Kronenaufbau, einzelne senile Bäume herausnehmen.

Ein Apfel mit mäßigem Frühjahrs-Austrieb. Was ist die Ursache: Wühlmausfraß oder eine Stamm-Verletzung? Abhilfe könnte noch möglich sein.

Baumkrone insgesamt zu dicht – die Äpfel im Innern können nicht süß und aromatisch werden!

Kopflastig: oben gründlich auslichten, untere Äste nur leicht ausdünnen und zu stärkerem Trieb reizen.

Weniger Blütenfülle = weniger aber dickere Äpfel + mehr kräftige Holztriebe

Sehr fruchtbare Sorten neigen dazu sich zu erschöpfen. Die Fruchtlast zieht die Äste nach unten. Dem Baum fehlt die Kraft sich selbst zu erneuern durch kräftige Jungtriebe. Notwendige Maßnahmen:

- kräftig auslichten: ca. 1/3 des Schwachholzes,
- Maßnahme nach 1-2 Jahren fortsetzen - Rundumerneuerung
- Hauptastverlängerungen und Stammverlängerung neu aufbauen

Nach radikalem Rückschnitt ohne Nachsorge war dieser Apfel wild durcheinander gewachsen. Ein wenig Efeu am Stamm ist tolerierbar, in der Krone dagegen kann er den Obstbaum schwächen, wenn er diesen überwuchert.

In vielen Schnittkursen wird als wichtigste Lehre verbreitet: alle ‚Wasserschosse sind zu entfernen'. So wurden hier genau die Triebe entfernt, welche dem Baum zur Kronenverjüngung gut getan hätten – die alten müssen also weiterarbeiten…

Walnussbaum mit kritischer Kronenform! In der Jugend wurde versäumt einen der beiden Stämme zu entfernen oder wenigstens unterzuordnen. Dies sollte sofort nachgeholt werden, sobald es bemerkt wird. Nur dann kann die andere Stammhälfte sich durchsetzen und die kritische Stelle stabilisieren. Hier ist es schon ein Fall für den professionellen Baumpfleger.

Ein Apfelbaum, der offensichtlich besondere Mühe lohnt!

Ein gefühlvoller Verjüngungschnitt – und das Bauwerk kann noch ein paar Jahre seinen Dienst tun…

Kopfweidenkrone: viel Schnittarbeit – wenige, nicht sehr große Früchte

Über genügend vitales Holz kann sich der Obstgärtner immer freuen: es bieten sich alle Möglichkeiten für einen schönen Kronenaufbau – die Vergangenheit ist dann unerheblich…

Die Baumhöhen wurden offensichtlich konsequent der Leiter angepasst. Auch diese Bäume werden bald überreich tragen. Aus diesen Jungtrieben kann eine sehr schöne, leistungsfähige Pyramidenkrone geformt werden.

Statik ist wichtig – irgendwann kommt das erfreuliche Vollertragsjahr und dann müssen das Astgerüst der Obstbäume so stabil sein, dass sie keine Krücken brauchen und nicht zusammenbrechen.

Solange die Obstwiese regelmäßig geschnitten wurde, waren die engen Baumabstände kein Problem. Nach ein paar Jahren Vernachlässigung braucht es stärkere Eingriffe: einzelne Bäume fällen oder alle zurückschneiden.

Solche Stümpfe verbleiben oft nach dem Wegräumen durch Überlast gebrochener Äste. In ein paar Jahren wird hier eine Stammhöhle entstehen, wenn der Stumpf abstirbt und vermodert. Vorher wird er nochmal austreiben – diese Jungtriebe können das Eindringen von Fäulnis wesentlich hinauszögern indem sie den Stumpf am Leben erhalten. Die Krone ist zu entlasten und von unten müssen junge Äste nachgezogen werden.

Methoden und Details

Spitzen-Rücknahme

Wenn die gewünschte Endhöhe des Baumes erreicht ist, muss die Spitze alle paar Jahre wieder zurückgeholt werden – je nach Schnittrhythmus um 1 bis 2 Meter. Am Ende belässt man einen passenden Seitentrieb der die Nachfolge übernimmt.

Stammverlängerung eines Pflaumenbaumes – vorher, sowie zwei unterschiedlich starke Einkürzungen. Die benachbarten, konkurrierenden Äste werden entweder entfernt oder klar untergeordnet.

Rücknahme der Hauptäste

Analog zur Stammverlängerung wird der Rest der Baumkrone gleichzeitig eingekürzt. Die Hauptäste würden die Kronenmitte überholen. Wenn der Baum seine harmonische Form behalten soll muss er komplett auf allen Seiten geschnitten werden.

Nur oben schneiden würde eine sehr dichte breite Krone ergeben, nur unten schneiden führt zu Kopflastigkeit, nur auf einer Seite ergibt Schieflage.

Pflaumenast vor der Rücknahme, sowie 3 unterschiedliche starke Einkürzungen:

- Mäßiges Einkürzen und Stehenlassen von Jungholz bewirken mäßigen Austrieb und gleichzeitig Fruchtertrag.
- Je stärker der Rückschnitt, umso heftiger werden die Reaktionen des Baumes. Bei der mittleren Variante sind zahlreiche dünnere Ruten zu erwarten, bei der letzten wenige sehr starke Ruten.

Ein Apfelfruchtast vor und nach dem Schnitt, 2-jähriger Rhythmus.

„Einen Hut soll man durchwerfen können!“ Dieser Spruch passt auch heute noch. Dieser Apfelbaum wurde vor ca. 5 Jahren kräftig geschnitten und wäre jetzt wieder dran. Positiv-Auslese: die wichtigen Äste auswählen, dann auslichten, dass wieder Luft und Licht hineinkommen.

Fruchtbögen nennt man von oben bogenförmig überhängende Zweige, wenn sich alte Triebe durch ihre Fruchtlast im Laufe der Jahre nach unten biegen und immer wieder durch junge von oben überlagert werden.

Die schnellste Wundheilung erfolgt im Sommer, wenn Assimilation und Stoffwechsel im vollen Gang sind. Kirschen kann man gut während der Ernte schneiden.

Beste Wundheilung erfolgt bei ‚Schnitt auf Astkragen‘ – dort liegt die Abwehrzone, wo der Baum sich am besten gegen Eindringlinge wehren kann und Nährstoffreserven welche die Wundheilung fördern.
Im Bereich von Wunden erscheinen oft Jungtriebe. Diese unterstützen die schnelle Wundheilung und sollten deshalb 1-2 Jahre belassen werden – anschließend auf Astring entfernen.

Obstbaumschnitt mit der **Teleskop-Motorsäge** kann viel Zeit sparen und manche schwer erreichbaren Äste lassen sich einkürzen. Vom Boden aus kann allerdings nur grob gearbeitet werden. Es folgen zahlreiche Jungtriebe an den Schnittstellen, da zwangsläufig höhere Stummel stehen bleiben. Das etwas strubbelige Äußere tut der Ertragssteigerung keinen Abbruch. Höhere Wirtschaftlichkeit gegen weniger Schönheit.

8-Meter-Krone ausgelichtet mit Teleskop-Motorsäge, ¾ Stunde Arbeit, 2 m Schnittholz.

Wasserschoss oder Geiltrieb ist die landläufige Bezeichnung für senkrecht aufschießende Ruten. Bevor man diese restlos zurückschneidet lohnt es sich zu überlegen, was an dieser Stelle des Baumes überhaupt vorgeht. Die Schosse sind immer eine Reaktion – diese kann unterschiedliche Ursachen haben:

- zu starker, unangepasster Schnitt
- zu flach gezogene Äste bei vitalen Bäumen
- Verletzungen oder absterbende Baumteile
- unsaubere Schnittmaßnahmen im Vorjahr

Das sture jährliche Beseitigen aller Schosse führt zu unerwünschtem Kopfweiden-Wuchs – jedes Jahr das gleiche Problem.
Wer seinen Baum beobachtet, nutzt diese Kräfte und lenkt sie in die richtigen Bahnen. Auch diese Triebe tragen dann Früchte! Im jedem Natur-Rhythmus ist die Jugend dazu bestimmt, der Generation vor ihr zu folgen und die produktiven Aufgaben zu übernehmen.

Schosse sind differenziert zu behandeln, in folgender Reihenfolge:
1. In der Nähe von Verletzungen und größeren Schnittwunden vorübergehend stehenlassen, um die Wundheilung zu fördern – Faustregel: bis Fingerstärke.

2. Nahe am Stamm stehende stören – basisnah entfernen, bei Nachtrieb im Sommer ausreißen.
3. An alten Bäumen sind alle Jungtriebe im Innern der Krone wertvoll – durch Einkürzen verzweigen sie sich und werden zu neuen vitalen Fruchtästen, die außerdem dazu beitragen das alternde Astgerüst zu versorgen. Nach oben muss ihnen jedoch Licht geschaffen werden.
4. In jüngeren Baumkronen werden Schosse soweit möglich zur Seite und nach außen abgeleitet und eingekürzt. Falls der Ast zu flach steht, wird ein starker Schoss in der Nähe des Scheitelpunktes nach außen abgebunden und wächst dann zur neuen, leicht ansteigenden Astverlängerung heran.
5. Alle übrigen Schosse - vor allem die oben aufsitzenden – werden basisnah entfernt.
Innerhalb von 2 Jahren beruhigt sich der‚Wildwuchs' – der Baum lebt besser damit und der Gärtner hat weniger Arbeit.

Öschberg-Schnitt – intensiv/extensiv

Durch Entwicklung immer schwächerer Unterlagen und perfektionierte Erziehungsformen sind im Erwerbsobstbau heutzutage hohe Erträge auf niedrigen Bäumen kein Problem mehr. Allerdings sind diese insgesamt anspruchsvoller: sie benötigen besseren Boden, gleichmäßige Feuchtigkeit und schwachwüchsige Kernobstbäume brauchen Stützen.

In der Zeit davor versuchte man durch geschicktere Baumerziehung auch auf starkwüchsigen Bäumen höhere Produktivität zu erzielen. Eine dieser Methoden ist der in der Schweiz in den 1930er Jahren entwickelte Öschberg-Schnitt. Eine konsequent offene Kronenform mit schräg ansteigenden Hauptästen ermöglicht die Erzeugung von Tafelobst auf Hoch- und Halbstämmen. Der klassische Öschberg-Schnitt dient der Intensivkultur auf starkwüchsigen Bäumen. Jahrzehntelang hatte der Obstschnittexperte Helmut Palmer dieses geniale Konzept als einziger gelehrt und weiterentwickelt.

Die wesentlichen Merkmale der Öschberg-Krone:

- runde Pyramidenkrone mit 3 bis 4 kräftig ansteigenden Hauptästen
- eine Stammverlängerung, welche die Hauptäste nur wenig überragt
- die Hauptäste dürfen ansteigen und neigen deshalb nicht zur Schossbildung
- zahlreiche begleitende Äste garnieren die Hauptäste
- alle Seitenäste werden konsequent untergeordnet, der Ertrag setzt dadurch bald ein
- oben gibt es keine weitere Hauptastserie, nur flache Fruchtäste

Das Grundgerüst des Öschberg-Baumes trägt einen Fruchtholzbesatz von hoher Produktivität, der regelmäßig einen Umtrieb erfährt. Der Fruchtast erreicht je nach Schnittrhythmus ein Alter von 5 bis 10 Jahren.

Für den Erwerbsobstbau ist der Öschberg-Schnitt z.Zt. nicht relevant – der Zeitaufwand für Ernte und Schnitt ist auf hohen Bäumen doch zu hoch. Für den Freizeitanbau dagegen ist er hochinteressant. Denn die Methode kann sehr leicht erlernt werden und ermöglicht vitale, gut überschaubare und angenehm zu bewirtschaftende Bäume.

Apfelhalbstämme von Helmut Palmer im Remstal, vor dem jährlichen Schnitt.

Nach der Grunderziehung eines Öschberg-Baumes lässt sich jederzeit entscheiden, wie es weitergehen soll: jährlicher Schnitt, Rhythmus von 2-3 Jahren oder später auch weitgehend freier Wuchs. Der Öschberg-Schnitt ist bei jeder Obstart anwendbar, allerdings muß mit unterschiedlichen Reaktionen gerechnet werden. Während Süßkirschen sich meist willig in die Form fügen und auch nach Jahren die offene, breite Krone beibehalten, benötigt so manche Birne immer wieder Korrekturen, damit sie sich nicht überbaut.

Wesentlich ist die Frage der Endhöhe: wollen wir den Baum auf ein erreichbares Maß begrenzen oder soll er weiter zulegen und richtig groß werden? Dann entzieht er sich irgendwann unseren Möglichkeiten die Form zu kontrollieren – er wird frei.

Fazit: wir praktizieren heute die klassische intensive und eine neue extensive Variante des Öschberg-Schnittes, mit allen Abstufungen dazwischen.

Obstbaumschnitt und professionelle Baumpflege

In den vorigen Kapiteln wurden Maßnahmen zur mehr oder weniger produktiven Gestaltung des Obstbaumes als Kulturpflanze beschrieben. Regelmäßige Eingriffe beeinflussen den Wachstumsrhythmus des Baumes. Je intensiver der Schnitt, umso mehr beschleunigt der Gärtner dadurch den natürlichen Prozess von Wachsen-Fruchten-Altern und verkürzt das Alter der Äste auf die optimalen, fruchtbarsten Phasen.

Ein Baumriese, der sich 50, 100 oder mehr Jahre frei entwickeln durfte, passt dagegen nicht mehr in die Regeln der lehrbuchmäßigen Obstbaumerziehung. Hauptastgerüst, Verzweigungsstruktur und der gesamte Habitus haben sich charakteristisch entwickelt, je nach Obstart und –sorte. Solche frei gewachsenen bzw. freigelassenen Obstbäume sind die Mehrzahl unter den großen Feldobstbäumen.

Prinzipiell lassen sich auch hier die vorher beschriebenen Maßnahmen umsetzen: Auslichten, regelmäßige Verjüngung des Astbestandes, Kronenaufbau korrigieren. Aber, dazu sind wichtige Fragen zu klären. Mit welchem Ziel? Was ist praktisch und sicher überhaupt machbar? Wie hoch ist der Aufwand?

Die bisher behandelten Schnittmaßnahmen können mit Leitern und Teleskop-Werkzeugen von jedem sicher ausgeführt werden. Der Zeitaufwand ist überschaubar - bei regelmäßigem Schnitt recht kurz. Die hier nun betrachteten Großkronen sind nicht mehr ohne weiteres erreichbar. Egal mit welchen Mitteln wir in die Krone vordringen – der Aufwand ist hoch. Ebenso wäre es mit dem Sicherheitsrisiko, falls ohne Spezial-Ausbildung und –Ausrüstung gearbeitet würde. Der 150-jährige Mostbirnen-Baum ist folglich ebenso ein Fall für einen professionellen Baumpfleger wie die gleich alte Eiche.

Bei der Baumpflege steht im Gegensatz zum Obstbaumschnitt nicht die Frucht im Vordergrund, sondern der Baum als Individuum. Alles was der Baumpfleger tut, orientiert sich daran, den Baum gesund und stabil zu erhalten. Dies erreicht er, indem er den natürlichen Habitus möglichst wenig stört, seine Maßnahmen darauf abstimmt und diesen fördert. Während der Obstbaumschneider zum Nutzen der Fruchtgewinnung den Baum in die vom Menschen gewünschte Form lenkt, beschränkt sich der Baumpfleger weitgehend auf Korrekturen die der Statik und der Vitalität des Baumes nützen. Totholzentfernung und Reduzierung von Höhe und Breite sind Maßnahmen im Bereich von Straßen und Gebäuden, um Beeinträchtigungen vorzubeugen.

Ein alter Mostbirnbaum vor und nach dem Baumpflegeschnitt
Maßnahme: Erneuerungsschnitt mittlerer Stärke
Pflegeziel: leichte Regeneration und Verbesserung der Stabilität
Entnahmemenge: ca. 1/3 Holz-Masse (H.-T. Bosch)

"Erhalt traditioneller Streuobstsorten am Oberrhein"

- ein INTERREG IV-Projekt 2009 - 2012

Ausgangssituation

Die Pfalz, das Elsass und Baden sind traditionelle Obstbaugebiete mit einem hohen Anteil an Streuobstbeständen. Im Verlauf der letzten Jahrhunderte hat sich in dieser Region eine Vielzahl von regionalen Obstsorten herausgebildet, die gut an ihre Standorte und klimatischen Einflüsse angepasst waren. Nach dem 2. Weltkrieg ging der Streuobstanbau aus verschiedenen Gründen zurück. Durch den Rückgang des Streuobstanbaus ist neben dem kulturhistorischen Wert der lokalen Obstsorten die in der Sortenvielfalt noch vorhandene genetische Variabilität bedroht. Sie ist Grundlage für Züchtungsaktivitäten und für den Erhalt spezifischer Sorteneigenschaften. Diese können z.B. beim Auftreten neuer Krankheiten, Klimaveränderungen, neuen Verbrauchergewohnheiten eine heute noch nicht abzuschätzende Bedeutung erlangen.

Ziel und vorgesehene Maßnahmen

Hauptziel des Interreg-IV-Oberrhein-Projekt ist die Identifizierung und Erhaltung traditioneller Obstsorten mit Hilfe innovativer wirtschaftlicher Verwertungsmöglichkeiten. Das Projekt wird mit 14 Partnern aus Baden-Württemberg, Elsass und Rheinland-Pfalz in den folgenden 7 Modulen durchgeführt:

- Koordination
- Sortensuche in der Landschaft
- Sortenidentifizierung/Monitoring
- Sortensicherung/-verbreitun durch Anlage/Ausbau Sortengärten
- Konzeptionen für Sortensicherung und Streuobstpflege in der Landschaft
- Verwertungsmöglichkeiten für regionale Streuobstprodukte
- Öffentlichkeitsarbeit
- Folgende konkrete Maßnahmen finden statt:
- Streuobstbestände sind auf seltene und erhaltenswerte Obstsorten zu untersuchen.
- Sorten werden identifiziert, hinsichtlich des Gefährdungsgrades eingeordnet, sowie deren Eigenschaften festgehalten.
- Mit Hilfe einer Datenbank erfolgt Sortendokumentation und –monitoring.
- Die Eignung verschiedener Streuobstsorten für die Produktion regionaler Spezialitäten wird untersucht und die Produktion optimiert.
- Öffentlichkeitsarbeit für die Belange alter Sorten und Streuobstbestände als Kulturgut und landschaftsprägendes Element, um breite Unterstützung aus der Bevölkerung zu gewinnen.
- Eine Homepage gibt Auskunft zu Aktivitäten und Ergebnissen.

Mehr Informationen finden Sie im Internet :
www.obst-am-oberrhein.eu - www.interreg-oberrhein.eu

Erhalt traditioneller Streuobstsorten am Oberrhein:

Pflanzen, Pflegen, Ernten & Geniessen!

Über das Gestalten der Obstbäume - damals - heute - in Zukunft

"… Dieses richtige Verhältnis zu erhalten und wo es zum Vorteil oder zum Nachteil entweder der Holzbildung oder der Fruchtbildung gestört sein sollte, wieder herzustellen, ist die Hauptaufgabe der Behandlung und Pflege unserer Obstbäume, insbesondere auch Aufgabe des Obstbaumschnitts." …

"… Eine weitere Obliegenheit desjenigen, der einen künstlich geformten Obstbaum schneidet, ist, dass er die Gesetze der Schönheit beobachtet und eine angemessene, jedoch nicht gezwungene Regelmäßigkeit der Gestalt, die einem Baume gegeben werden soll, herzustellen und zu erhalten bemüht ist. Ein schönes Ebenmaß zwischen allen Teilen des Baumes zu erzielen, kann mit als wesentliche Aufgabe des Baumschnitts gelten." …

(Eduard Lucas, 1891)

Pomologen Verein e.V.

ortenau kreis

KOB Kompetenzzentrum Obstbau-Bodensee

Arbeitskreis Historische Obstsorten Pfalz - Elsaß - Kurpfalz

Fédération Régionale de Défense contre les Organismes Nuisibles en Alsace FREDON ALSACE

Landespflege Freiburg

Wolfberger

Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

KOGL Emmendingen

Verband Bad. Klein- u. Obstbrenner e.V. Appenweier

Baumschule Ritthaler – Gärten in Harmonie und Vielfalt !

EREXAL

Stiftung Kaiserstühler Samengarten

Confédération des Producteurs de Fruits d'Alsace